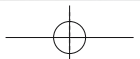


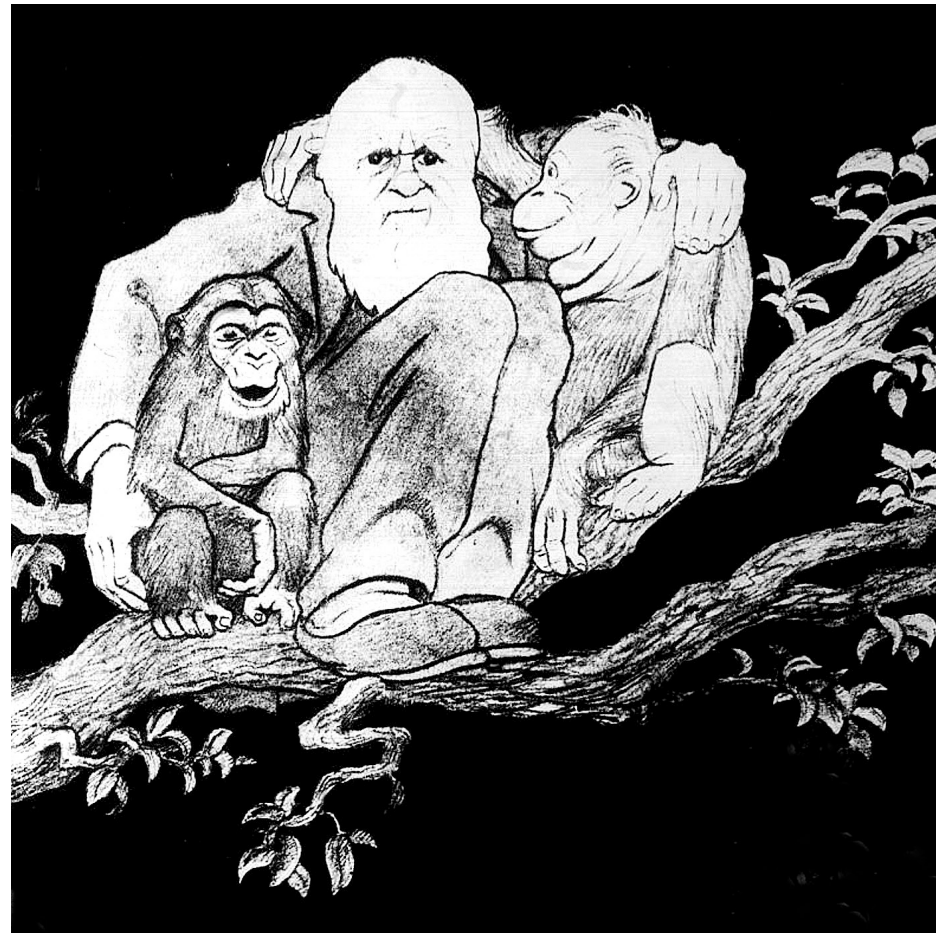
Z

hdk

17/09

darwin nach noten





darwin nach noten

Eine Produktion des Naturmuseums Winterthur
und der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK)

Produziert mit Mitteln der
Museumsgesellschaft Winterthur,
der ZHdK und der Akademie
der Naturwissenschaften Schweiz

Wissenschaftliche Leitung:
Hans-Konrad Schmutz,
Naturmuseum Winterthur

Recherchen:
Sabrina Schnurrenberger
Musikalische Leitung:
Burkhard Kinzler, ZHdK

Kammerer-Lieder:
Olga Kindler, Sopran
Judit Polgar, Klavier

Darwin-Schlager:
Sophie Courvoisier, Mezzosopran
Daniel Meller, Violine
Maki Wiederkehr, Klavier

Producers:
Burkhard Kinzler, Hans Schmutz

Executive Producers:
Christoph Merki, Andreas Werner,
Oliver Cornelius, Hans Peter Künzle,
Johannes Degen

Recorded 1st June and 1st July
at Radiostudio Zürich
Tonmeister and editing: Andreas Werner

Gestaltung:
Fauxpas Grafik, Zürich

Abbildungen gedruckt mit freundlicher
Erlaubnis des Syndikats der
Cambridge University Library

<http://zhdcrecords.zhdk.ch>

darwin nach noten

Paul Kammerer, «Acht Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte»
Olga Kindler, Sopran/Judit Polgar, Klavier

01	Danke lieber Sonnenstrahl	[1'14]
02	Jugend	[1'44]
03	Tänzerin	[1'37]
04	Bettlerliebe	[2'22]
05	Stilles Lied	[1'58]
06	An...	[1'35]
07	Abendrot	[1'03]
08	Ruhetal	[1'51]

Darwin-Schlager
Sophie Courvoisier, Mezzosopran/Daniel Meller, Violine/Maki Wiederkehr, Klavier

09	Evolution or the Darwinian Theory	[2'55]
10	I'd love to be a monkey In the Zoo	[3'26]
11	I want my rib	[3'08]
12	Knights of the Mystic Star	[3'33]
13	There's just a little bit of monkey	[2'25]
14	The Missing Link	[3'50]
15	When my great-grand-daddy and my great-grand-mammy	[2'36]
16	Le Pithécanthropus	[4'29]
17	Too Thin or Darwin's Little Joke	[3'00]
18	The John T. Scopes Trial	[2'39]
19	I hope the monkey's win	[1'18]
20	The Missing Link	[3'05]
total time		[50'02]

Von Menschenaffen, Paulquappen und Krötenhaxen oder der lange Weg zur modernen Evolutionsbiologie

Von Hans-Konrad Schmutz

«(...) was sind schließlich in K.'s Augen die Menschen anderes als höher organisierte Vierhänder, Zweihänder mit empfindlichen Nerven (...). (...) diese K.'s und Konsorten, die noch immer nicht wissen, was die Aufgabe der Naturwissenschaft ist, die alles in einer Paulquappe und Froschhaxe entdecken (...)»

Alban Berg an seine Frau Helene (vgl. Helene Berg (Hg.), Alban Berg, Briefe an seine Frau. München, Wien 1965. 73.

Bücher können die Welt verändern. Darwins Hauptwerk gehört dazu: Es wirkte auf die spätere Forschung und zeigte starke Nebenwirkungen. Der englische Gentleman-Scientist Charles Robert Darwin veröffentlichte 1859, nach langem Zögern, sein Hauptwerk «Origin of species by means of natural selection». Damit schuf er zwar die Basis der modernen Biologie und Erdwissenschaften, doch sollte es noch weitere achtzig Jahre dauern, bis sein Selektionsbegriff mit der modernen Genetik verknüpft werden konnte. Erst damit sollte der Durchbruch gelingen.

Obwohl er 1859 bloss angedeutet hatte, es werde wohl in nächster Zukunft auch Licht auf die Herkunft des Menschen fallen, stürzten sich Rezensenten und Leser darauf. Die angedeutete Verwandtschaft des Menschen mit dem Affen stand im Zentrum der breit geführten Diskussion. Geführt wurde sie nicht nur in Hörsälen und Museen, sondern auch auf der Strasse und im Tanzcafé. In bissenden Karikaturen wird Darwin

The Missing Link

R.C. Gaige, C.J. Penney / Brooks & Denton, New York

1. I am the missing link between the monkey and the man, / My home is in the lofty trees, Just catch me, if you can! / My mother was a kangaroo, My father was an ape, / And now you know the reason why I got my funny shape.

CHORUS: I don't live in Tuloo, Nor down where the Congo flows; / I don't love a Zulu From somewhere near Cohoes! / But kindly look me over, Observe my general plan, / You'll see I am the missing link, A real live Jungle-man!

2. Oh, Darwin and the scientists Have written lots of books, / Describing how I live and breathe, My habits and my looks. / And now that you can see me here, It most your senses jar, / Because I am your relative, In fact, I'm your papa!

3. There's one thing makes me very sad, I've never had a mate! / I never knew a little girl With whom to keep a date! / No! I will never find my love, The reason's plain to see, / I am the only one alive, there aint no more like me!

I hope the monkey's win

H.O. Beck, R.E. Gans / Beck-Gans Music Pub. Co, Bismarck Dakota

1. It happened down in Dayton in sunny Tennessee/They tried to make a monkey out of you and me/
They gathered all the wise men from near and from afar/With there bab-bab-bab and rab-a dab dab
they wonder who we are

CHORUS: Oh I hope the monkeys win – yes I hope the monkeys win / To be locked in a cage then
would not be any sin / We'd be fed on peanuts and monkey food galore / We'd just have to sit there
and rab-a dab-a for more / We'd never have to worry about what to eat or wear / We'd bring our girl
some cocoanuts and say to her now there / Then I'd tickle her under the chin my monkey maid would
start to grin / We'd bab-a bab-a bab and rab-a dab-a dab I hope the monkeys win

2. Now Scopes said we were monkeys and he sure knows no doubt / So why then should we worry
why then sit and pout / For to be made a monkey of they sent me here to you / And in monkeyin round
I sure enough found that you're a monkey too

3. I went down to the subway to meet my Linda Jane / Oi der vas dunder veter oh how it did rain.
There I found five or six apes were waiting for her too / They all looked at me said I plainly see we're
quite a monkey crew

4. I know that Evolution's creating quite a scare/For in our Constitution, they can't find it there / But
after all these ravings, on this we all agree/The folks who shout the loudest no doubt – don't know
their pedigree.

5. I Washington they ponder – they worry and they think / While we at home of't wonder – who's that
missing link / Now please folks let's not worry nor fret nor cry nor pout / For that missing link was
subject to drink and we must do without.

6. I see in Mississippi they're scared of this old scare / For fear the folks go dippy – really I declare /
This Evolution's catching – it's got us on the run / While we bab-a-bab bab and rab-a-dab dab – oh
gee ain't we got fun?

(dargestellt als beschwänzt Raubtier) von einem Zirkusdirektor durch die Manege getrieben, oder er erweist als gezähmtes Mischwesen, halb Mensch halb Tier, vornehmen Damen artig die Referenz. In einer anderen Gazette rümpft ein Affensnob die Nase über seinen verrückten Cousin Charles Darwin.

Strassensänger karikierten das postulierte Bindeglied zwischen Mensch und Menschenaffe und kommentierten spöttisch die Meilensteine der weiteren Forschung: von Dubois Pithecanthropus-Rekonstruktion auf der Pariser Weltausstellung 1900 bis zum Daytoner Affenprozess, als sich Naturwissenschaftler und Kreationisten im Sommer 1925 medienwirksam im Gerichtssaal gegenüberstanden.

Wie stark die Auseinandersetzung mit Darwins Thesen die Gesellschaft der damaligen Zeit prägte, kann auch an der beeindruckenden Fülle von zeitgenössischen Schlagern abgelesen werden, die sich mit dieser Thematik befassten und die aktuellen Diskussionen höchst originell karikierend ins Absurde führten. Ein wesentlicher Teil dieser Schlager wurde vom Naturmuseum Winterthur für diese CD aus entlegenen Quellen zusammengetragen und sind hier erstmals eingespielt worden.

Nicht nur die Abstammung des Menschen blieb umstritten. Reduzierten Zeichner und Sänger Darwins Lehre auf die umstrittene Affenverwandtschaft des Menschen, so gingen viele Gelehrte einen Schritt weiter und zweifelten an der Schlüsselrolle der Selektion beim Artwandel. Sie stützten sich dabei oft auf Lamarck und entwickelten aus dessen Transmutationsmodell eigene Argumentationsketten: Amerikanische Orthogenisten setzten auf Lamarcks Bildungstrieb, Neolamarckisten stellten dessen Vererbung anerworbener Eigenschaften über die Selektion. In der Tat liessen sich einige paläontologische Befunde auf einem dieser Wege

passabel deuten – den experimentellen Beweis für ihre Gegenmodelle blieben aber alle Antidarwinisten schuldig. Einer, der diese Lücke schließen wollte, war der Wiener Hybrid-Akteur, Zoologe und Musiker Paul Kammerer (1880–1926): Als Sozialist wollte er die Schaffung des neuen Menschen durch Erziehung biologisch legitimieren und als Musiker die Vererbung des musikalischen Talentes nachweisen.

Er trainierte Amphibien Verhaltensänderungen an, die zu körperlichen Anpassungen führten, züchtete sie über mehrere Generationen weiter und suchte beim Nachwuchs nach den Folgen der Eingriffe bei den Grosseitern. An Geburtshelferkröten wollte er auf diesem Wege erworbene Haftschielen nachweisen. Mit den Präparaten erregte er europaweit Aufsehen. Als man ihn in der Zeitschrift «Nature» der Fälschung bezichtigte, erschoss er sich im September 1926.

Er starb zwei Tage vor seiner Abreise nach Moskau, wo ihm Volkskommissar Anatoli Lunatscharski die lange ersehnte Professur samt eigenem Institut eingerichtet hatte. Auf der sowjetischen Leinwand lebte er weiter. Im Film Salamandre (1928) zieht er im Triumphzug in Moskau ein. Unter Lysenko blieb der Neolamarckismus Leitidee der offiziellen sowjetischen Biologie der Stalinzeit.

Arthur Koestler sah in ihm noch Jahre später das tragische Opfer einer Intrige.

The John T. Scopes Trial (The old religion's better after all)

C.B. McAfee / Phil Ponce Pub., New York

1. All the folks in Tennessee Are as faithful as can be / And they know the Bible teaches what is right / They believe in God above and his great undying love / And they know they are protected by his might.

2. Then to Dayton came a man—With his new ideas so grand/And he said we came from monkeys long ago /But in teaching his belief – Mister Scopes found only grief/For they would not let their old religion go.

CHORUS: You may find a new belief – it will only bring you grief / For a house that's built on sand will surely fall / And where ever you may turn – there's a lesson you will learn / That the old religion's better after all.

3. Then the folks throughout the land Saw his house was built on sand / And they said we will not listen any more / So they told him he was wrong and it wasn't very long / Till he found that he was barred from ev'ry door.

4. Oh you must not doubt the word That is written by the Lord / For if you do your house will surely fall/ And Mister Scopes will learn where ever he may turn / That the old religions better after all.

Too Thin or Darwin's Little Joke

Grace Carleton, O'Rangoutang / Wm. A. Pond & Co, New York

1. Upon my life the strangest things / Now come to pass each day; / One Darwin to a fellow brings / Our ancestors so gray! / It's very funny, odd and queer, / He says this manly shape, / This form to all the girls so dear / Descended from an Ape!

2. He tells us, years and years ago / That we were only Fleas! / That ev'ry fellow had to grow / From wretched bugs like these. / Then we were Ostriches and Rats / When this old world was new, / And Elephants and Thomas-cats, / Likewise a Kangaroo!

Chorus: It certainly is most absurd / The fact can never be! / My great grand daddy never was / A "Monkey" up a tree!

3. Now if it should be true that we / Were "Croton Bugs" and "Flies," / One may be a "Managerie" / Before a fellow dies!- / A "Lapdog" for the girls to pet, / A "Porpoise" or a "Frog;" / Who knows that I may not be yet / A festive "Poliwog!"

4. What Darwin says may all be true, / Though very rough on us; / Who wants to be related to / A "Hippopotamus?" / I choose to be a daisy bright, / And I'll be that alone; / All other relatives, in spite / Of Darwin I disown!

Paul Kammerer als Musiker

Von Burkhard Kinzler

Wissenschaft und Kunst waren innerhalb der grossbürgerlichen Gesellschaft Wiens um 1900 eng vernetzt. Nicht nur, dass viele der damaligen zeitgenössischen Musiker sich mehr oder weniger deutlich auf neuartige wissenschaftliche Methoden bezogen – man denke nur an Berg, Webern oder Mahler, die sich von Freuds Psychoanalyse beeinflussen liessen –, auch etliche Vertreter der Naturwissenschaft waren interdisziplinär interessiert und oft selbst künstlerisch tätig. Als ein Musterbeispiel für diesen Typus des kulturschaffenden Naturwissenschaftlers kann der Biologe Paul Kammerer gelten, der zeit seines Lebens ebenso internationale wie fächerübergreifende Kontakte pflegte und der (gerade auch durch seine Affären mit unterschiedlichsten Repräsentantinnen der Wiener Gesellschaft) mehr als einmal die Neugier dieser Gesellschaft auf sich zog.

Schon während seines Zoologiestudiums nahm Kammerer Unterricht bei Robert Fuchs, einem damals äusserst renommierten Musikpädagogen, dessen eigene, an Brahms orientierte Musik zwar heute weitgehend vergessen ist, der aber immerhin so bedeutende Schüler wie Gustav Mahler und Alexander von Zemlinsky hervorgebracht hat. Aus den Schriften Kammerers wird klar, dass er keinen grossen Unterschied zwischen wissenschaftlicher Methode und künstlerischem Schaffen sah, er gab sich selbst das Image eines «Künstler-Wissenschaftlers» und äusserte immer wieder seine Leidenschaft für die Musik. Gustav Mahler, seinem erklärten Idol, bot er an, als dessen Kopist und persönlicher Sekretär zu arbeiten – zu einem Zeitpunkt, als Kammerer bereits an der Wiener «Naturwissenschaftlichen Versuchsanstalt» tätig war und als Biologe

wenn auch umstritten, aber aufgrund seiner unermüdlichen Forschungs- und Veröffentlichungsaktivitäten durchaus bekannt war.

Kammerer hatte intensiven Kontakt mit den Vertretern musikalischen Avantgarde Wiens: Schreker spielte ihm als einem der Ersten Teile aus seinen «Gezeichneten» vor, die Harmonielehre von Schönberg hatte Kammerer studiert, und er bedauerte zutiefst, dass seine eigene musikalische Produktion hinter der zunehmenden Aktivität als forschender Biologe zurücktreten musste. Immerhin wurden Kammerers «Acht Gesänge» 1906 im renommierten Berliner Simrock-Verlag veröffentlicht, der auch Werke von Brahms, Dvořák und anderen in seinem Programm hatte. Ob diese Lieder jemals öffentlich aufgeführt wurden, ist nicht bekannt, man weiss nur, dass Kammerer sie privat gemeinsam mit Helene Nahowski musizierte, der späteren Frau von Alban Berg, von der auch einer der von Kammerer vertonten Texte stammt.

An dieser Stelle möchte ich dem Musikwissenschaftler Dr. Stefan Schmid ein sehr herzliches Dankeschön aussprechen, der mir vor etwa einem Jahr auf meine Anfrage hin die Partituren der Lieder zukommen liess und so eine Wiederaufführung des Liederzyklus im Naturmuseum Winterthur erst ermöglichte. Ohne seine uneigennützig und grosszügige Weitergabe der Lieder wäre auch diese CD nicht zustande gekommen.

Kammerer vertonte Gedichte bekannter Dichter wie Uhland, Lenau, Storm und Evers, aber auch Texte aus seinem unmittelbaren Umfeld: neben dem bereits erwähnten Gedicht von Helene Nahowski (die von Kammerer wohl heftig umworben wurde) findet sich auch ein Gedicht von Gustav Przibam (Pseudonym Hans Walter), dem Vater seines Mentors Hans Przibam, der als Leiter der biologischen Versuchsanstalt Wiens also Kammerers Vorgänger in diesem Posten war und diesen an dieses Institut geholt hatte.

Le Pithécanthropus

Eugène Lemerrier, M. Gauwin / E. Meuriot, Paris; Arrangement Burkhard Kinzler

1. La chose est assez excentrique, Vanderbilt, véritable lion / Des milliardaires d'Amérique, Offre de donner un million / A qui découvrira la trace, le femur ou le cubitus / Du représentant de la race Du fameux pithécanthropus

Refrain: Trouvez le Pithécanthropus, Le Pi, le Thé, le Can, le thro, le Pus, / Trouvez le Pithécanthropus, Le Pi, le Thé, le Can, le thro, le Pus, / Trouvez le Pithécanthropus, Le Pi, le Thé, le Can, le Thro, le Pus,

2. Serait-ce un monstre de la Bible? Quel est cet étrange animal? / Et quel nom! C'est presque impossible De ne pas le prononcer mal. / Vite il faut que je vous éclaire – Vous chercheriez jusqu'à demain – / C'est le produit intermédiaire Entre le singe et l'être humain.

C'est ça le Pithécanthropus, / Le Pi, le Thé, le Can, le Thro, le Pus / C'est ça le Pi, C'est ça le Thé, C'est ça le Can, C'est ça le Thro, C'est ça le Pus / C'est ça le Pithécanthropus, / Le Pi, Pi, Pi, le Thé, Thé, Thé, le Can, Can, Can, le Thro, Thro, Thro le Pus, Pus, Pus / C'est ça le Pi_Thé_Can_Thro_Pus.

3. Pourquoi, torturant nos méninges, Douter encor, douter toujours? / Oui nos aïeux étaient des singes Et nous le prouvons tous les jours. / Point n'est besoin qu'on nous abreuve De mots en us ça se conçoit, / Suffit, pour en avoir la preuve, De regarder autour de soi. On voit des Pithécanthropus, / Des Pi, Des Thé, Des Can, Des Thro, Des Pus, / On voit des Pi, On voit des Thé, On voit des Can, On voit des Thro, On voit des Pus, / On voit des Pithécanthropus, / Des Pi, Pi, Pi, Des Thé, Thé, Thé, Des Can, Can, Can, Des Thro, Thro, Thro, Des Pus, Pus, Pus / On voit des Pi_Thé_Can_Thro_Pus.

4. On en trouve dans les concierges, On en trouve dans les huissiers, / Puis dans les allumeurs de cierges Et, surtout, dans les créanciers. / Enfin, devant monsieur le Maire, Celui qui contracte un hymen, / Bien souvent, dans la belle-mère, En trouve un vivant spécimen.

C'est le vrai Pithécanthropus, / Vrai Pi, Vrai Thé, Vrai Can, Vrai Thro, Vrai Pus / C'est le vrai Pi, C'est le vrai Thé, C'est le vrai Can, C'est le vrai Thro, C'est le vrai Pus, / C'est le vrai Pithécanthropus, / Vrai Pi, Pi, Pi, Vrai Thé, Thé, Thé, Vrai Can, Can, Can, Vrai Thro, Thro, Thro, Vrai Pus, Pus, Pus / C'est le vrai Pi_Thé_Can_Thro_Pus.

When my great-grand-daddy and my great-grand-mommy

M. Walker, W.E. Skidmore / Skidmore Music, Kansas

—
When my great-grand-daddy and my great-grand-mommy (used to cuddle and coo in a cocoanut-tree)

1. I've studied ancient histories, I like to read its mysteries, / But Darwin's theory 'bout a man away back when the world began, / It's strange but that appeals to me that man was once a chimpanzee. / I've often thought I'd like to know if that were really so, / Now, queer as it appears, let's go back a million years.

CHORUS: When my great, great, great, great, great-grand-daddy / and my great, great, great, great, great-grand-mommy / used to cuddle and coo in a cocoanut-tree. / He'd serenade her with monkey melodies / and then they'd chase, chase, chase thru the jungle trees, / And when they'd stop, stop, stop, he would look for fleas, / When my great-grand-daddy and my great-grand-mommy / used to cuddle and coo in a cocoanut-tree.

2. If evolution theory's true, just think what my dad used to do, / He never had a single care and never worried what to wear, / From limb to limb he'd go his way, he never had no rent to pay. / There were no laws he'd recognize, not even family ties. / I'll bet grand-dad got riled when those fig-leaves came in style.

CHORUS

Kammerers Lieder sind in einer spätromantischen Tonsprache gehalten, die durchaus eine Nähe zur Moderne der damaligen Zeit zeigt, gleichzeitig aber fest in der Tradition verwurzelt und stellenweise auch von einer fast Salonmusik-artigen Süffigkeit nicht frei ist. Immer spürt man in seiner Musik den hervorragenden Pianisten sowie die Unmittelbarkeit der Erfindung, durchaus aber auch den kompositorischen Anspruch in der motivischen und harmonischen Verarbeitung.

Am ersten Lied «Danke, lieber Sonnenstrahl!» fällt vor allem die motivische Verwendung der aufsteigenden Quart auf, dem zentralen Intervall Gustav Mahlers. Aus diesem Intervall wachsen einfache, an der Tonleiter orientierte melodische Gestalten heraus. An der Verarbeitung und Weiterführung dieser einfachen Grundfiguren ist abzulesen, dass eine an Brahms orientierte (auch für Schönberg bedeutsame und von ihm so bezeichnete) entwickelnde Variationstechnik dem Komponisten Kammerer zu Gebote stand. Auch die romantische Mediantenbildung (Es-Dur-Mittelteil in dem G-Dur-Lied) sowie die Komplexität einiger Akkordbildungen verweisen auf Kammerers Bildungsstand als Musiker.

Das zweite Lied «Jugend» bedient sich zweier altbekannter Topoi aus der Tradition des Kunstliedes. Die Spielanweisung lautet «Einfach, im Volkston», eine Bezeichnung, die spätestens seit Schumann die artifizielle Überhöhung einer scheinbar volksgemässen Schlichtheit anzeigt. Der andere Topos verstärkt den ersten noch: die Unisonoführung von Singstimme und Klavier verweist gleichzeitig auf den anderen grossen Meister des Liedes, auf Franz Schubert zurück. Auch dieses Lied beginnt mit der aufsteigenden Quart; Quart und Tonleiter verbinden sich im zweiten Abschnitt zu einem «Parallelismus» genannten Sequenzmodell, das schon im Barock (und davor) ausserordentlich beliebt war und hier für die Schlichtheit der pastoralen Grundstimmung steht.

Im dritten Lied «Tänzerin» (nach Helene Nahowski) kommt nun zum ersten Mal ein quasi Mahler-scher Ton zum Tragen, einerseits in den ostinato- und länderartigen Drehfiguren des Klaviers, andererseits in der plötzlichen Eintrübung nach Moll gegen Ende des Liedes. Auch die ungewöhnliche Verschiebung der Betonungen innerhalb des Taktes sowie die hin und wieder plötzlich hereinbrechende harmonische Komplexität in Form von fast impressionistisch-mixturartig verschobenen Klängen gemahnen an das verehrte Vorbild.

Für «Bettlerliebe» (nach Theodor Storm) schöpft Kammerer aus dem reichhaltigen Fundus der romantischen Harmonik nach Wagner. Vorhaltsbildungen, alterierte Akkorde und überraschende modulatorische Wendungen verdeutlichen die leidenschaftliche Emphase des unglücklich Liebenden.

«Stilles Lied» (nach Max Garr) konkretisiert die Atmosphäre ins Düstere und verbindet das Schubert-sche Unisono mit spätromantisch-exaltierten Grossintervall-Ausbrüchen in der Singstimme.

Im sechsten Lied «An ...» wird die Entsagung von der Angebeteten formuliert; zur romantisch schweifenden Harmonik tritt eine gewisse, rezitativisch-prosaartige Strenge, die in der zentralen Aussage des Liederzyklus kulminiert: «... dass ich Dich nie besitzen werde!»

Ob Kammerer im Moment der Komposition (noch) an Helene Nahowski oder (schon) an Alma Mahler denkt, die er nach dem Tode Gustav Mahlers umwirbt und dazu bringt, in seiner Versuchsanstalt Experimente mit Kröten und Gottesanbeterinnen durchzuführen, lässt sich nicht klar sagen und spielt für den Hörer auch keine Rolle.

The Missing Link

J. W. S., J. P., sung by Charlie Reed / Sherman, Clay & Co, San Francisco

1. My grand-papa was a bold baboon, Bombastic, blue-bearded and bald; / My grand-mama, once a gorilla gay, My grand papa's heart enthral'd; / Their encumbering tails soon vanished in air; How friend Darwin has kindly shown / By sitting at ease in old Noah's arm chair, They were worn quite down to the bone

CHORUS: For I am monkey-man, ha-ha, / My ancestors came, you see; / Not from Japhet nor Shem, Nor Ham, ha-ha! / But a soulful Chimpanzee.

2. The "fittest survive," and of that I'm a proof; Let them laugh at my species, who choose; / At one word from my lips their laugh would subside, To apologies grave and profuse. / For "evolution's" great gap I've the power to fill, And what would result, do you think, / Should I solemnly swear I'm the "anthropoid ape," That much-talked of "Missing Link?"

CHORUS: For I am a monkey-man, ha-ha! etc.

3. Yes, remote, thro' the "Mass Primordial," I claim Relationship firm and fast, / With all the intellect, wealth and blood Of this universe old and vast. / With you, then, good kinsfolk, the judgment remains, Whether I'm not a thing to be blest, / When I hide my true entity thus, for your sakes, And leave Darwin and science at rest?

CHORUS: Still I am a monkey-man, ha-ha! etc.

There's just a little bit of monkey (Still left in you and me)

Grant Clarke, Jimmie Monaco / Leo Feist, Inc., New York

1. I heard a story and it open'd my eyes, All about monkeys in trees, / Somebody told me, that our ancestors were chimpanzees,

Old mister Darwin said we came from a monk, Maybe Darwin knew, / I've been apondering, Thinking and wondering, I guess, it's true.

CHORUS: There is just a little bit of monkey, A bit of monkey in us all,

We eat peanuts, and bite our nails, I know people that carry tales, / Ev'ry married man is like a monkey, Because he's always up a tree. I've got a girl, and the day I found her, I kind-a wanted to monkey 'round her: / Don't you see, There's just a little bit of monkey still left in you and me.

2. Look at a sales-man, when he's selling his goods, Look at the motions he makes, / Think of an acrobat in the circus, what jumps he takes,

Look at the people, when they ride on a car, Hanging from the straps, / Don't you agree with me, That it's a certainty, There's no perhaps.

CHORUS: There is just a little bit of monkey, A bit of monkey in us all,

Mister Darwin he sure was right, A girl made a monkey of me last night, / Lots of times we call each other monkeys, There's a reason, can't you see?

I lost my wife and I cannot find her, She ran away with an organ grinder: / Don't you see, There's just a little bit of monkey still left in you and me.

Jedenfalls wird im folgenden Lied «Abendrot» mit Hilfe der Betrachtung einer Naturidylle die Loslösung vollzogen. In seiner bei aller Avanciertheit feierlich-choralartig daherkommenden Harmonik knüpft Kammerer bei einem weiteren der grossen Liedkomponisten an, die Nähe zu Hugo Wolfs Werk ist hier unverkennbar.

Und auch das letzte Lied «Ruhetal», dessen Text schon Mendelssohn zu Beginn der Romantik vertont hat, bleibt in diesem Gestus. Es rundet den Zyklus ab, der auch grossformal schlüssig aufgebaut ist und – mit den Mitteln der Zeit gestaltet – einen entdeckenswerten Beitrag zur Geschichte des romantischen Liedes darstellt, in gewisser Weise auch in die Zukunft vorausweist.

Ob Schönberg, der Erfinder der Zwölfton-Serie, Kammerers spätere Theorie vom «Gesetz der Serie» gekannt hat, ist unklar. Dies ist aber schon angesichts der Verbundenheit beider Musiker mit Mahler zumindest denkbar und vielleicht sogar wahrscheinlich, wenn man den quasi-religiösen, esoterischen Denkansatz mit dem Anspruch auf Allgemeingültigkeit bedenkt, der diese beiden herausragenden Köpfe des Fin de Siècle auszeichnet.

Kammerers kompositorische Tätigkeit jedenfalls wurde immer mehr von seiner wissenschaftlichen verdrängt. Er selbst bedauerte das sehr, wie sich seiner Alma Mahler gewidmeten Schrift «Über Erwerbung und Vererbung des musikalischen Talentes», 1912, entnehmen lässt:

«Vielleicht verlohnt es sich einmal, die Ansicht eines Biologen darüber zu hören, der einst fast Musiker geworden wäre und der es wahrscheinlich nur deshalb nicht geworden ist, weil es niemandem einfiel, seine Kompositionen aufzuführen oder auch nur anzusehen.»

From apes, “Tadpole Paul” and knuckle of toad or the long road to modern biological evolution

by Hans-Konrad Schmutz

“(…) what are after all in K.’s eyes human beings other than better organised four-handed animals, two-handed persons with sensitive nerves (...). (...) these K.’s and partners, that still do not know what is the role of a scientist who discovers everything through tadpoles and toad’s knuckles (...).”

Alban Berg to his wife Helene (compare Helene Berg (Ed.), Alban Berg, Letters to his Wife. Munich, Vienna 1965. 73.

Books can change the world. Darwin’s magnum opus was one of them: it influenced subsequent research and demonstrated important side-effects. In 1859, after long hesitation, the English gentleman-scientist Charles Robert Darwin published his principal work “Origin of species by means of natural selection”. Admittedly this created the basis of modern biology and earth sciences however it was to be a further eighty years before his concept of selection could be linked with modern genetics. First of all, the breakthrough had to succeed.

Although in 1859 he had only suggested that in the near future light would also fall on the origins of mankind, critics and readers immediately pounced on this. The suggested affinity of human beings with apes was the key-point of the widely discussed work. The discussion was not only conducted in lecture theatres and museums but also in the streets, cafés with dance floors and in the press. In scathing cartoons Darwin (depicted as a tailed predator) was driven round the circus ring by the ringmaster or shown as a tamed creature, part-man, part-animal, paying compliments

Knights of the Mystic Star

E. Harrigan, D. Braham / Wm. A. Pond & Co, New York

1. We represent a mighty cause, Dat is to penetrate; / De jungles of Dark Africa, All for to educate; / The savage of the wilderness That’s naked over dar / Show him the incandescent light, All of the Mystic Star.

CHORUS: Look to the west when in distress, Then form the letter Y; / Just say cuck-oo, and loo-loo-loo, When ever you are dry; / Each gallant Knight flash de red light, In time of danger always bright / De secret call dat brings us all am S-T-A-R, Star! / Way, way over yonder where they make the thunder, Shine on, oh shine on, Thou mighty Mystic Stardere’s / Mars and Venus shining, Clouds with silver lining, / Shine on, oh shine on, The Knights of the Mystic Star.

2. The Zulu tribes of Zanzibar, They love to masticate; / White missionary preacher man, And serve him on a plate; / They never eat the darkey meat We send to Africa / The blackest kind of Minister, All of the Mystic Star.

3. Old Darwin said the monkey was The first to walk and talk, / Had etiquette and manners too, And eat soup with a fork; / De Rang-a-tang he wore a bang And loved his Pa and Ma / We ape him in our Membership, All of the Mystic Star.

4. Now go up to the Central Park Look through the telescope, / And there behind the milky way, Just like a cantalope, / In silver light both day and night Is shining from afar / An Emblem of our Brotherhood, Thou Beaming Mystic Star.

I want my rib

Dolph Singer, Harry von Tilzer / H. von Tilzer Music Pub., New York

1. A long, long time ago, As ev'ry one should know, / While Adam slept beneath an apple tree. / The angels came they say, And took one rib away, / and made a woman of it, For Adams Company. / I had an x-ray taken and the Doctor said to me / That I had one rib missing in my Anatomy:

CHORUS 1: I want my rib. I want my rib./They stole it from me when I was a kid, you see, / I'll bet she's grown up now and pretty as can be. / I feel so sad, Want my rib so bad. / Now ev'ry girl I dance with says I'm fresh as I can be. / But I am only searching for the rib belongs to me. / Bring back, bring back, bring back my lost rib to me.

2. With spare ribs all around, Just waiting to be found, / I wonder where my little rib can be? I'd give a lot of Jack, if I could have her back, / Because my little ribbie belongs right on my knee / So girls please don't be angry if some ev'ning I should steal / behind you in the Moonlight you know just how I feel:

CHORUS 2: I want my rib. I want my rib. / A flapper said to me I think you're telling fibs, / I caught you searching where there wasn't any ribs. / Blonde or Brunette, I will get you yet. / Now I'll keep right on searching 'till I find my rib some how, / And if I do I hope that I won't find it in a cow. / Bring back, bring back, bring back my lost rib to me.

to ladies of society. In another journal, a snobbish ape looked down his nose at his crazy cousin Charles Darwin.

Strassensänger caricatured the postulated connection between human beings and apes and commented derisively on the milestones of further research from Dubois' Pithecanthropus reconstruction at the 1900 Paris World Exhibition through to the Dayton "Monkey Trial" where in summer 1925 a court battle between scientists and the defenders of divine creation attracted media attention.

Just how strongly the critical analysis of Darwin's theories influenced society of the day can also be read from the incredible abundance of contemporary popular songs and topical discussion about the highly original caricatures that verged on the ridiculous all referring to the topic. A considerable portion of these "hits" were gathered together from a variety of far-flung sources by the Winterthur Natural History Museum especially for this CD and are recorded here for the first time.

It wasn't only the origin of mankind that remained contentious. Although cartoonists and singers trimmed Darwin's doctrines down to the controversial relationship to apes, many academics went further and queried the pivotal role of selection as one species changes into another. They often based themselves on Lamarck and developed their own line of argument from his transmutation model. American orthogenists concentrated on Lamarck's drive for learning, Neo-Lamarckists position his inheritance of acquired characteristics above selection. In fact, in this way, a number of palaeontological discoveries offer reasonable indications – however the anti-Darwinists were never able to provide experimental evidence of their alternative explanations. One person who endeavoured to close the loop was the Viennese hybrid actor/musician/zoologist Paul Kammerer. As a

socialist he was keen to biologically legitimise the creation of new human beings through education and as a musician he wanted to demonstrate that musical talent could be inherited from generation to generation.

He trained amphibians behavioural changes which led to alterations in their body shape, bred them further for several generations and investigated the offspring for the results of these interferences with their grandparents.

In this way he wanted to prove the weals acquired by the midwife toad. He created a sensation throughout Europe with his biological samples. When, in September 1926, the magazine "Nature" accused him of falsification he shot himself.

He died two days prior to his departure to Moscow where People's Commissioner Anatoli Lunatscharki had arranged the longed-for professorship complete with its own department. He lived on in soviet films. He was shown moving to Moscow in a triumphal procession in the film Salamandre (1928). Under the agronomist Trofim Lysenko, Neo-Lamarckism remained the official soviet biology of the Stalin era. Years later Arthur Koestler saw him as the tragic victim of a plot.

I'd love to be a monkey in the zoo

B. Hanlon, W. White / M. Witmark & Sons, New York

1. I'd hate to be a camel, 'Cause a camel never drinks, / And besides a camel's back is full of humps. / An ostrich is a silly thing, It's just a rubber neck, / Oh, if I were one I'd hate to have the mumps. / There's wisdom in an owl, But it never sleeps at night, / For an owl only sees well in the dark. / There is just one thing I'm jealous of And will be till I die, / I envy ev'ry monkey in the park.

2. I'd hate to be an elephant, They're as clumsy as can be, / And Gee! Nobody love's you when you're fat. / An eagle is a pretty bird but can't fly in a cage, / So there isn't any fun in being that. / A squirrel isn't very bad, 'Cause they lead merry lives, / I have often thought to be one must be fine; / But a squirrel's mind's uncertain, Gee! You don't know where you're at, / 'Cause a squirrel might go nutty any time.

CHORUS: Gee! I'd love to be a monkey in the Zoo / 'Cause you never find a monkey feeling blue / And you needn't wear no gaiters and you get nice boiled "potaters" / And a lot of other little goodies, too. / Gee! I'd love to be a monkey in the Zoo / 'Cause you never have a bit of work to do, / All you do is eat banana, No one scolds you for your manners. / Gee! I'd love to be a monkey in the Zoo.

Darwin-Schlager

Evolution or the Darwinian Theory An Anthropological Rhyme

Fred Lyster / W.F. Shaw

1. You've all heard from evolution As the latest new solution / Of the myst'ry that wraps nature in a fog
/ How the animal called "Man" In prehistoric times began / his chequered chain of being in a bog

At first a simple cell, Then a worm and then a shell-fish, / Like an oyster, then a slipp'ry pollywog /
Then a lizard, then a bat, And then something twixt a cat, / And a monkey, with a sprinkling of the
frog

2. Then he came down from the trees Wash'd his face, and stood at ease, / On his hind legs, not on
all fours like a hog / And then he shed his tail And began to brew small ale / Cook his food, not eat
it raw like any dog

Then he took to wearing hats Coats, and waistcoats and cravats / Smok'd cigars, and drank a liquor
he call'd grog / And so, his education Being complete, his occupation / In the future, was to find
himself in prog

3. To take care of number one Was the problem to be done / As along the road of life he had to jog / So
this animal called "Man" On the evolution plan / Counts his cousins up by dozens in his log

To prove a man's a lyin' (Lion) Doesn't make a deal of tryin' / If dawn among the law courts you will jog
/ And at any public dinner You may see – or I'm a sinner / How a man can turn himself into a hog

4. A dude is just the shape, That nature gives the ape, / If his tail into a cane you will transmog... / Rify
and then his vest On his narrow, narrow chest / Like a monkey who is travelling incog

See on Fifth Avenue Of an afternoon on view, / Pretty ducks, each with her little puppy dog / And in
congress man's a rat And you've oft seen an old cat / Teaching Sunday school and little shavers flog

5. 'Tis not only as a dish You may see a captive fish / For in Auburn one is chained unto a log / And in
London no one fails To behold the Prince of W(t)ales / As he rolls down Picadilly with his jog

So I have proved I think That we've found the missing link / And to creation's scale there is no clog /
For the theory Darwinian In my humble poor opinion / Is the only one the clear away the fog

The Musician Paul Kammerer

by Burkhard Kinzler

The interrelationship of science and art in the upper middle class Viennese society at the turn of the 20th century must have been complex and far reaching. Many of the musicians of the time clearly related more or less to the latest scientific methods (the charisma of the Freudian psychoanalysis on the compositions of Zemlinsky, Webern, Mahler and others are illustrations), but also a number of scientists were interested in more than one branch of learning and were often artistically active themselves. The biologist Paul Kammerer can be considered as a classic example of a scientist who was also a patron of culture. During his lifetime he cultivated international and interdisciplinary contacts and (through his affairs with widely different female members of Viennese society) attracted the attention of the upper middle classes more than once.

Already during his zoological studies, Kammerer took lessons with Robert Fuchs, one of the most renowned music teachers of the time, whose music which orientated towards Brahms is largely forgotten today, but who nevertheless bred such well-known students as Gustav Mahler and Alexander vom Zemlinsky. It becomes clear from Kammerer's writings that he saw no great difference between scientific methods and artistic works. He gave himself the image of an "Artistic Scientist" and spoke time and time again of his passion for music. Kammerer offered to work for his declared idol, Gustav Mahler, as his copyist and personal secretary, at a time that he was already working at the Vienna Scientific Research Institute as a, albeit controversial, biologist. As a result of his tireless research and lecturing activities he was already thoroughly well-known.

Kammerer had intensive contact with representatives of the Viennese musical avant-garde. Schreker played him, as one of the first to hear it, parts from his “Gezeichneten”. Kammerer had studied Schönberg’s collection of harmony tenets and he deeply regretted that his own output of music had to be placed behind his increasing activities as a research biologist.

Nevertheless, in 1906 Kammerer’s “Acht Gesänge” was released by the renowned Berlin publishing house Simrock, which also had the works of Brahms, Dvořák and others in its catalogue. It is unknown if these lieder were ever publically performed: one only knows that Kammerer played them privately, together with Helene Nahowski, later the wife of Alban Berg. Kammerer also set one of Alban Berg’s texts to music.

At this point I would like to express my sincere thanks to the musicologist Dr. Stefan Schmidl who, following my enquiry about a year ago, placed the scores of the lieder at my disposal thereby making possible a revival of the Lieder Series in Winterthur’s Natural History Museum. But for his unselfish and generous gesture this CD could never have been produced.

On the one hand Kammerer composed music to accompany the words of well-known poets such as Uhland, Lenau, Storm and Evers, and on the other hand to accompany texts from his immediate surroundings. In addition to Helene Nahowski’s poem referred to above (she was also keenly wooed by Kammerer) one also finds a poem from Gustav Przibam (written under the pseudonym Hans Walter), the father of his mentor Hans Przibam. It was Hans Przibam, Head of the Biological Research Centre in Vienna and thus Kammerer’s predecessor, who had first recruited him to the Institute.

5. Stilles Lied

Max Garr

Ich mache einsam meinen Weg, / und wo ich immer steh' und geh' / klingt in mir nach das stille Lied,
/ das leis' durch deine Seele zieht. / Es klingt so müd', es klingt so weh: / Ein zerretenes Blümlein am
Wegesrand / Und ein Vogel, der sein Nest nicht fand / und meiner betrogenen Liebe Glut, / die drei
sind wohl alle zum Sterben gut.

6. An...

Nikolaus Lenau

Ach wärst du mein, es wär' ein schönes Leben, / so aber ist's Entsagung nur und Trauern: / Nur ein
verlorenes Groß[en] und Bedauern. / Ich kann es meinem Schicksal nicht vergeben. / Undank tut wohl
und jedes Leid der Erde, / Ja, meine Freund', in Särgen Leich' an Leiche, / sind ein gelinder Gram, /
wenn ich's vergleiche den Schmerz, / dass ich dich nie besitzen werde!

7. Abendrot

Stephan Milow

Ich mache einsam meinen Weg, / und wo ich immer steh' und geh' / klingt in mir nach das stille Lied,
/ das leis' durch deine Seele zieht. vEs klingt so müd', es klingt so weh: / Ein zerretenes Blümlein am
Wegesrand / Und ein Vogel, der sein Nest nicht fand / und meiner betrogenen Liebe Glut, / die drei
sind wohl alle zum Sterben gut.

8. Ruhetal

Ludwig Uhland

Wann im letzten Abendstrahl / Goldne Wolkenberge steigen / und wie Alpen sich erzeigen, / Frag ich
oft mit Tränen: / Liegt wohl zwischen jenen / Mein ersehntes Ruhetal, / mein ersehntes Ruhetal?...ei

Paul Kammerer, «Acht Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte»

1. Danke lieber Sonnenstrahl

Hans Walter (Gustav Przbiam)

Danke, lieber Sonnenstrahl, / schüttest Gold mit einem Mal / über Fluss und Berg und Tal, / will dafür dich schön besingen, / dass dir auch die Ohren klingen, / lieber, goldener Sonnenstrahl, / lieber, goldener Sonnenstrahl!

2. Jugend

Franz Evers

1. Am Schlehldorn, am Schlehldorn, wisst ihr, wo der steht? / Da sprach ein Hirtenknabe sein Morgenbetet. / Trieb die Schafe dann auf die Weide, / hin durch den sonnigen Raum! / Über die blühende Haide träumte sein junger Traum

2. Am Schlehldorn, am Schlehldorn, wisst ihr, wo der steht? / Da sprach eine junge Dirne ihr Abendbetet. / Und der Wind kam von der Haiden / und küsst ihres Kleides Saum! / Die Beiden, die beiden träumten den ersten Traum.

3. Tänzerin

Helene Nahowska

Danke, lieber Sonnenstrahl, / schüttest Gold mit einem Mal / über Fluss und Berg und Tal, / will dafür dich schön besingen, / dass dir auch die Ohren klingen, / lieber, goldener Sonnenstrahl, / lieber, goldener Sonnenstrahl!

4. Bettlerliebe

Theodor Storm

O lass mich nur von ferne steh'n / Und hangen stumm an deinem Blick, / du bist so jung, du bist so schön, / aus deinen Augen lacht das Glück. / Und ich so arm, so müde schon, / ich habe nichts, was dich gewinnt. / O wär ich doch ein Königssohn / und du ein arm verlorenes Kind!

Kammerer's lieder are sung in a late-Romantic tonal idiom, that to all intents and purposes demonstrates a closeness to the latest of that era, yet at the same time is strongly anchored in the tradition, and in parts not entirely free from an almost salon music palatability. One always feels the superb pianist as well as the directness of the researcher in his music, but also very clearly the demanding composition in the motivating and harmonic treatment.

In the first lied "Danke, lieber Sonnenstrahl!" one particularly notices the use of the ascending quart theme, the main interval of Gustav Mahler. Simple, melodic forms orientated to the scale grow from this interval. It can be seen from the treatment and extrapolation of these simple basic figures that a developing variation technique orientated towards Brahms was available to Kammerer, the composer. This orientation was also of importance to Schönberg and referred to as such by him. The Romantic medial formation (the E-flat major middle section in the G-major lied), as well as the complexity of some of the chordal formations also point towards Kammerer's level of education as a musician.

The second lied "Jugend" makes use of two familiar topoi from the tradition of the *kunstlied*. The musical score states "Simple, in folk music style"; a notation that, since at the latest the time of Schumann, indicates the artificial elevation of an almost popular frugality.

The other topoi further reinforces the first. The unison of the vocal part and piano simultaneously point towards Franz Schubert, the other great master of lieder. This song also begins with an ascending quart. Quart and scale merge in the second section to a sequence model known as "Parallelismus" which was particularly popular both during and prior to the baroque period and here represents the simplicity of the prevailing pastoral mood.

In the third lied “Tänzerin” (inspired by Helene Nahowski) a quasi Mahler-like tone is heard for the first time. On the one hand in the ostinato and folk-music-like twirling figures of the piano and on the other hand in the sudden cloudiness in minor towards the end of the lied. Also the unusual displacements of emphasis within the tact as well as the sudden interruptions of harmonic complexity every now and then, almost in the form of an impressionist mixture of staggered tones, remind us of the revered model.

For “Bettlerliebe” (written by Theodor Storm) Kammerer composed from the rich fund of Wagnerian romantic harmony. The mixture of suspension, effusive chords and surprisingly modular turnarounds emphasise the unhappy lovers.

“Stilles Lied” (written by Max Garr) substantiates the forbidding atmosphere and connects the Schubert-like unison with effusive late-romantic large interval bursts in the voice part.

In the sixth lied “An ...” the denial of idols is formulated. A certain recitative prose-like austerity joins the romantic sweeping harmony, culminating in the central theme of the lieder series “... that I will never own you”. Whether Kammerer was still thinking of Helene Nahowski or already about Alma Mahler, who he wooed after Gustav Mahler’s death and who he encouraged to carry out experiments with toads and praying mantises, as he composed, cannot be clearly stated and is of no relevance.

In any case, the following lied “Abendrot” completes the journey to disentanglement through the contemplation of an idyllic natural setting. Kammerer relates to another of the major lied composers with his promotion of a celebratory, choral-like harmony. The influence of Hugo Wolf’s work is unmistakable.

The final lied “Ruheta” – the lyrics of which Mendelssohn had composed at the beginning of the romantic period – remains in the style of “Abendrot” and rounds off the series. The entire series is constructed in a large coherent form and – designed with the possibilities of the period – not only makes a contribution to the history of the romantic song worthy of discovery but also points towards the future to a certain extent.

Whether Schönberg knew Kammerer’s later theory from the “Gesetz der Serie” is unclear. It is at least conceivable, in view of the connections of both composers with Mahler, and it is possibly, even likely, when one thinks of the quasi-religious, esoteric approach with the claim on generality that marked both of these outstanding brains of the Fin de Siècle.

In any case, Kammerer’s activities as a composer were increasingly ousted by his scientific work, a fact that he personally much regretted. This is testified by his writing “About the acquisition and inheritance of musical talent” (Leipzig 1912) dedicated to Alma Mahler, where he wrote:

“Perhaps it would be worthwhile to once hear the view of a biologist, who once was almost a musician and probably never became one only because nobody thought of playing or even just looking at his compositions”.

(Translations: David Bowler)